Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Nr. 260 — Donnerstag, 5. November 1942 — Jahrgang 1942

Harte Kämpfe im westlichen Kaukasus

Feindliche Widerstandsgruppe in Stalingrad eingeschlossen / Starker gegnerischer Ansturm an der Afrika-Front erneut zurückgeschlagen / Die Flugplätze von Malta wurden wieder bombardiert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 4. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus und im Terek-Abschnitt dauern die harten Kämpfe an. Kampfflieger griffen den Hafen Tuapse mit guter Wirkung an.

In Stalingrad nahmen die Säuberungskämpfe ihren Fortgang. Dabei wurde eine feindliche Widerstandsgruppe eingeschlossen. Gegenstöße der Sowjets scheiterten. Sturzkampfflieger bekämpften Truppenansammlungen westlich des Wolgaknies. Bei einem mißglückten Landungsversuch nördlich der Stadt verlor der Feind wieder ein Kanonenboot.

An der Donfront verhinderten ungarische Truppen mehrfache Uebersetzversuche und wiesen örtliche Vorstöße des Feindes ab.

Eine sowjetische Kampfgruppe ist bei Woronesch in erbittertem Nahkampf vernichtet worden.

Auf dem Ladogasee versenkten deutsche Flugzeuge zwei Schleppzüge und einen Frachter.

Die achte britische Armee führte auch gestern in der El-Alamein-Front unablässig Angriffe mit überlegenen Infanterie- und Panzerkräften unter starkem Einsatz ihrer Artillerie und Luftwaffe. Die deutsch-italienische Panzerarmee schlug in erbittertem Kampf wieder den feindlichen Ansturm zurück.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen die Flugplatzanlagen von Lucca und Halfar auf Malta an.

An der nordwestlichen Reichsgrenze wurden bei Tage ein viermotoriger Bomber, an der Kanalküste ein Jagdflugzeug abgeschossen.

In Südwest- und Südostengland bekämpften leichte Kampfflugzeuge kriegswichtige Ziele.

Berg wechselte dreimal seinen Besitzer

DNB. Berlin, 4. Nov. Im Raum nördlich von Tuapse gewinnt der deutsche Angriff wenn auch langsam, so doch stetig an Raum. Unsere Grenadiere kämpften sich durch mehrere zäh verteidigte Höhenstellungen hindurch. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, vernichteten slowakische Truppen bolschewistische Kräfte, die sie in den letzten Tagen eingeschlossen hatten. Der Feind verlor hierbei außer vielen Gefangenen zahlreiche Waffen, über 250 Minen und große Mengen von Munition.

Nordostwärts Tuapse führten die Bolschewisten hartnäckige Gegenstöße, die in erbitterten Nahkämpfen abgeschlagen wurden. Hierbei wechselte ein Berg dreimal seinen Besitzer, bis der feindliche Angriff endgültig gescheitert war.

Die Luftwaffe half mit Sturzkampfflugzeugen und Zerstörern beim Zerschlagen der feindlichen Angriffstruppen. Die Bombentreffer rissen wiederholt kampfentscheidende Breschen in die bolschewistischen Stellungen, durch die unsere Jäger eindringen und die feindlichen Besatzungen niederringen konnten. Sichernde Jagdflugzeuge kamen nur vereinzelt mit feindlichen Fliegern in Gefechtsberührung, von denen sie vier zum Absturz brachten.

Vor dem Feind gefallen

Ritterkreuzträger Oberleutnant Heinz Martin

DNB. Berlin, 4. Nov. Im Kampf gegen den Bolschewismus fand der Ritterkreuzträger Oberleutnant der Reserve Heinz Martin aus Chemnitz, Kompaniechef in einem Infanterieregiment, den Heldentod.

Oberleutnant Heinz Martin wurde vom Führer am 20. Dezember 1941 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Er hatte den Auftrag erhalten, mit dem Reiterzug seines Infanterieregiments durch Aufklärung festzustellen, ob zwei hinter schwer passierbarem Waldgelände gelegene Dörfer feindbesetzt seien. Seinen Zug schneidig und geschickt führend, durchstieß er das Waldgelände, wobei Sicherungen des Gegners durch rasches Zupacken ausgeschaltet wurden. Auf diese Weise wurden die Bolschewisten in dem ersten Dorf völlig überrascht. In kühnem Zupacken nahm Oberleutnant Martin die Besatzung der Ortschaft — über 100 Mann — gefangen. Er erfuhr dabei, daß das zweite Dorf, das acht Kilometer entfernt lag, von den Bolschewisten zur Verteidigung eingerichtet wurde. Rasch entschlossen wandte er sich mit seinem Zug auch noch gegen diese Ortschaft und zersprengte den Gegner völlig, wobei abermals 630 Gefangene in seine Hand fielen. Durch dieses schneidige Vorgehen brachte er wertvolle Aufklärungsergebnisse mit, die für den weiteren Angriff der Division von größter Bedeutung waren.

In vorderster Linie hat das Leben dieses frischen, tapferen Offiziers nunmehr seine letzte Erfüllung gefunden. In der ganzen Division wird Oberleutnant Martin als Vorbild unermüdlicher Einsatzbereitschaft und entschlossener Tatkraft unvergessen bleiben.

Umsichtiger Staffelführer

mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB. Berlin, 4. Nov. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Schroer, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Leutnant Werner Schroer, am 12. 2. 1918 in Mülheim-Ruhr geboren hat sich in Nordafrika im Kampf gegen den meist zahlenmäßig überlegenen britischen Gegner hervorragend bewährt und 43 englische Flugzeuge abgeschossen. Als umsichtiger, geschickter Staffelführer brachte er auch seinen Verband auf dessen Flugzeugführer er durch seine vorbildliche soldatische Haltung beispielgebend einwirkt, zu stolzen Erfolgen.

Tapferes und entschlossenes Handeln

DNB. Berlin, 4. Nov. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Karl Becker, Kommandeur eines Grenadierregiments.

Oberst Karl Becker, am 16. 1. 1895 als Sohn des Sanitätsrates Dr. Ernst Becker in Varel, Gau Weser-Ems, geboren, verhinderte Mitte August als Kommandant von Rschew durch sein tapferes und entschlossenes Handeln den Einbruch der Bolschewisten in den Nordteil der Stadt. An der Spitze seiner Grenadiere wies er alle Durchbruchsversuche des zahlenmäßig weit überlegenen Gegners ab.

Oberst Becker trat 1914 als Fahnenjunker in das Jägerersatzbataillon 10 ein. Im November 1940 wurde er zum Kommandeur eines Grenadierregiments ernannt und im August 1941 zum Oberst befördert.

Lebenslauf: Nach Ablegung der Reifeprüfung auf dem Gymnasium in Lübeck trat er im August 1914 als Fahnenjunker in das Jägerersatzbataillon 10 ein. Den Krieg 1914 bis 1918 in dem er das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern erwarb, machte er als Kompanieführer im Infanterieregiment 91 mit. Ende 1919 wurde er zur Sicherheitspolizei für Mecklenburg-Schwerin beurlaubt. 1934 trat er als Hauptmann im Infanterieregiment Osnabrück wieder in das Heer ein. 1935 wurde er zum Major, 1938 zum Oberstleutnant und 1941 zum Oberst befördert.

Tagesangriff auf Canterbury

Eine Kostprobe der Antwort auf englische Terrorangriffe

DNB. (PK.) Die deutsche Luftwaffe hat den Briten am Monatsende einen Gruß besonderer Art gesandt. Als unser anfliegender Verband am Nachmittag die englische Küste erreicht, haben die englischen Jäger anscheinend schon Weekend gemacht; denn außer einzelnen patrouillenfliegenden Feindmaschinen, die bei unserem Nahen sofort wegdrücken, ist überhaupt keine Jagdabwehr festzustellen.

Im Tiefflug jagen unsere schnellen Kampfflugzeuge im Schutze von Focke-Wulf-Jägern über die Insel, nehmen Fabrikanlagen und andere wehrwirtschaftliche Ziele mit ihren Bordwaffen unter Feuer. Ueber Canterbury haben die Briten Sperrballone hochgelassen. In etwa 800 Meter Höhe schaukeln die unförmigen Würste behäbig an ihren Drahtseilen, so, als wollten sie sagen „uns kann keiner" ... Doch haben sie nicht mit der Kühnheit und dem fliegerischen Können der deutschen Besatzungen gerechnet. Im Tiefflug stößt die erste, zweite und dritte Welle unter den Sperrballonen hindurch auf das Stadtgebiet vor, klinkt über Fabrikanlagen und dem Stadtkern die Bomben aus, die sofort Zerstörungen und weithin sichtbare Brände hervorrufen. Dann stürzen sie sich mit ihren Bordwaffen auf die Barackenlager in der Nähe der Stadt, in denen Kontingente amerikanischer Truppen untergebracht sind. Auch sie bekommen ihren Nachmittagssegen, ebenso alle irgendwie wichtigen Ziele, die unsere Besatzungen beim Rückflug bemerken.

In geschlossener Formation erreichen die schnellen Kampfflugzeuge unter dem Geleit der Jäger unangefochten die Nordsee. Vereinzeltes, schlecht liegendes Flakfeuer kommt zu spät. Feindjäger treten nur ganz vereinzelt auf.

Nur über dem Kanal kommen unsere Jäger mit Spitfire in Gefechtsberührung, die Schutz für einen Geleitzug fliegen. Diese Tommies sind anfangs vom Auftauchen der deutschen Flugzeuge genau so überrascht, wie es ihre Kameraden über der Insel waren. Ehe sie sich in Angriffsposition auf die leichten deutschen Kampfflugzeuge setzen können, sind diese längst außer Reichweite. Dafür geraten die Spitfire mit den Focke-Wulf-Jägern in heftige Einzelkämpfe, die zum Teil dicht über der Wasseroberfläche ausgetragen werden und sich bis zur französischen Küste hinziehen.

Canterbury aber ist schwer getroffen worden. Dieser Schlag war nur eine Kostprobe, eine Warnung, die das etwas handgreiflicher wiederholte, was der Reichsmarschall den Briten am Erntedanktag als Antwort auf ihre Terrorangriffe in Aussicht stellte. Eines Tages werden die Briten nach dieser Kostprobe auch das eigentliche Essen serviert bekommen. Sie werden dann bestürzt und überrascht feststellen, mit welcher Wucht die deutsche Luftwaffe auch im Westen zuschlagen kann.

Kriegsberichter Joachim Schulz-Werner

Feuersäulen schießen gen Himmel

Dramatischer Bericht über das Seegefecht bei der Savo-Insel

DNB. Tokio, 4. Nov. Domei gibt von Bord eines japanischen Kriegsschiffes einen Bericht des Kriegskorrespondenten bei der Kaiserlichen Marine, Nadao Minami, über einen Ueberraschungsangriff auf eine feindliche Flottenformation, die am 11. Oktober in südwestlicher Richtung nach der Insel Savo an der Nordwestspitze Guadalcanars unterwegs war. Dabei versenkten japanische Marinestreitkräfte zwei feindliche Kreuzer und einen Zerstörer. Ein dritter feindlicher Kreuzer und weitere Einheiten wurden schwer beschädigt.

Minami gibt folgenden Augenzeugenbericht:

Entschlossen, die Ueberreste der feindlichen Flotte im Südwestpazifik zu vernichten, fuhr eine Formation japanischer Kreuzer am 11. Oktober zu einem kühnen Vorstoß in südlicher Richtung gegen den Feind. Nach herrlichem Sonnenuntergang über der ungeheuren Fläche des Ozeans kamen wir in schlechtes Wetter. Die anderen japanischen Kriegsschiffe waren bei dem strömenden Regen unserem Blick verborgen.

Gerade als das Wetter wieder aufklärte, ertönte das Alarmsignal, das alle auf die Gefechtsstationen rief. Es war genau 21.45 Uhr. Die Posten auf dem Ausguck preßten die Augen an die Ferngläser. Ein Offizier rief: „Das sieht aus wie eine feindliche Flotte. Jawohl, hier ist sie!" Die feindlichen Kriegsschiffe befanden sich in den Gewässern westlich der Insel Savo.

Je näher wir herankamen, um so deutlicher waren die feindlichen Schiffe zu erkennen. Plötzlich heulte die erste Granate heran. Der Feind schoß jedoch zu kurz. Beim Spiel ihrer Scheinwerfer eröffneten die Gegner nun ein wütendes Feuer. Wir traten jedoch nicht in Aktion und setzten unsere Fahrt in Richtung auf das Zentrum der feindlichen Streitkräfte fort. Die Zeit schien stillzustehn. Dann kam der Feuerbefehl. Tief neigten sich unsere Schiffe ins Wasser, um den Druck der Feuerstöße abzufangen.

Plötzlich schießt eine hohe Flamme aus einem feindlichen Kriegsschiff, der gleich darauf eine zweite folgt. „Ein Torpedo hat getroffen!" ruft ein Matrose. Der Flammenschein läßt den Eindruck entstehen, als sei der Feind ganz nahe herangekommen. Reihenweise flammen neue Brände auf. Wir stellen fest, daß das getroffene feindliche Schiff ein USA-Kreuzer der Honolulu-Klasse von 10 000 Tonnen ist. Während es sinkt, zeigen Brände auf anderen feindlichen Kriegsschiffen, wie genau unsere Artillerie feuert.

An der feindlichen Flanke taucht plötzlich ein dunkler Schatten auf. Es scheint ein Zerstörer zu sein. Als er sich uns nähert, erzielt unsere Artillerie schon mit dem ersten Schuß einen Treffer. Weitere folgen. Dann schwankt das feindliche Fahrzeug und macht eine rasche Wendung, um, ganz in Flammen gehüllt, aus der Schußlinie herauszukommen. Bald ist es verschwunden.

Dann kommt ein kühner Befehl. Unsere Kriegsschiffe dampfen mit höchster Geschwindigkeit vorwärts, um plötzlich nach Süden abzudrehen.

Eine furchtbare Torpedo- und Artilleriebeschießung bringt darauf die überraschte feindliche Formation in Verwirrung. Sie beginnt, sich auseinanderzuziehen. Rauchsäulen dringen aus einem feindlichen Schiff, das den Versuch macht, zu entfliehen. „Ein direkter Torpedotreffer" wird gerufen. Dann schießen Feuersäulen gen Himmel, der Bug des feindlichen Kriegsschiffes neigt sich ins Wasser. Bald verschwindet es von der Oberfläche. Ein weiteres feindliches Schiff ist ganz in schwarzen Rauch gehüllt. Die Reste der feindlichen Formation fliehen gegen die dunkle Linie des Horizonts.

Dieses Nachtgefecht bei der Insel Savo fand in der Zeit zwischen der zweiten Schlacht bei den Salomon-Inseln und der Schlacht im Südpazifik statt.

25 Jahre bolschewistischer Terror

Seit dem 22. Juni 1941, an dem die deutschen Soldaten die Tore der Sowjetunion aufstießen, hat die Welt mit Entsetzen erfahren, was der Bolschewismus bedeutet. Unsere Soldaten fanden eine Bevölkerung, die durch Terror niedergedrückt und schlecht ernährt war und in Dörfern und Städten vegetierten, die statt Häuser vielfach nur Bretterbuden enthielten. Heute bedarf es keiner Darlegung mehr darüber, was der Bolschewismus seinem Wesen nach ist. Alle die Soldaten aus den verschiedensten Ländern Europas, die im Osten gegen die Bolschewisten im Kampf stehen, wissen, daß im Bolschewismus der europäischen Kulturwelt eine Gefahr gedroht hat, über deren Größe wir uns erst nach dem Beginn des Kampfes im Osten klar geworden sind.

Furchtbar sind die Verbrechen, die die Bolschewisten in der Sowjetunion verübt haben. Der Tag, an dem vor 25 Jahren der Bolschewismus aus einem Dunst von Blut sein Haupt erhob, ist deshalb so recht dazu angetan, über ein System Gericht zu halten, das zu einer einzigen Tragödie des Grauens und der Vernichtung geworden ist. Schon lange vor dem Weltkriege rüttelten Bolschewisten an dem Gefüge des alten russischen Staates. Vom Ausland aus rief Lenin zum terroristischen Ansturm auf, wurden Mörder bewaffnet und Verbrecher ausgerüstet, die als sogenannte Berufsrevolutionäre den Bürgerkrieg organisieren sollten. Nach den furchtbaren Niederlagen der zaristischen Armee im ersten Weltkriege glaubten die Bolschewisten, endlich ihr Ziel erreichen zu können. Zwar schlugen die ersten Versuche fehl, doch verhinderte das nicht die Wiederholung, in der dann am 25. Oktober 1917 (dem 7. November neuen Stils) in Petersburg die von den Bolschewisten mobilisierten Massen die Regierungsgebäude stürmten. Damit nahm ein Geschehen seinen Anfang, das zu den furchtbarsten Ereignissen der Weltgeschichte zählt.

Systematisch wurde die ehemals führende Schicht ausgerottet, zu Tausenden wurden Adlige und Geistliche erschlagen, die Kirchen wurden geschändet, unersetzliche Kulturwerte vernichtet, die Wirtschaft wurde zerrüttet, so daß schließlich Hungersnöte auftraten, in denen Millionen Menschen qualvoll zugrunde gingen. Wie grauenhaft diese Revolution war, ersieht man daraus, daß die Opfer des bolschewistischen Terrors bereits in den ersten Jahren die Verluste des Weltkrieges weit überstiegen. Kurze Ruhepausen, die von einigen moskauhörigen Toren als Beginn einer Mauserung des Bolschewismus hingestellt wurden, wurden jedoch regelmäßig von neuen Terrorwellen abgelöst. Der Revolution und der Hungersnot folgten Schreckensjahre der Kollektivierung der Bauernschaft, in denen aus 100 Millionen Bauern besitzlose Zwangsarbeiter gemacht wurden. Mit Recht ist deshalb der Bolschewismus vom Nationalsozialismus als ein teuflischer Wahnsinn gebrandmarkt worden. Ja, auch in den plutokratischen Ländern selbst war man sich in den Jahren vor dem Kriege darüber klar, daß der Bolschewismus seinem Wesen nach verbrecherisch ist und nicht eine Politik, wie Churchill einmal erklärt hat, darstellt, sondern eine Krankheit, eine Philosophie des Hasses und des Todes und ebenso kein Glaube, sondern eine Seuche. Das hat allerdings nicht verhindert, daß inzwischen auch Churchill dem Bolschewismus seine Aufwartung gemacht, daß der Premierminister Englands die blutbefleckten Verbrecher im Moskauer Kreml aufgesucht, und ein Mann wie der Dekan von Canterbury den Bolschewisten seinen heißen und brüderlichen Gruß übermittelt hat.

Allerdings ist inzwischen auch eine große Wandlung vor sich gegangen. Der Bolschewismus und die Plutokratie, beide ausgerichtet auf die Ausbeutung der Völker, haben sich gefunden, um gemeinsam die Welt in Brand zu stecken. Erleichtert wurde ihnen das dadurch, daß in beiden Systemen die Juden die Macht in Händen halten. Wie Roosevelt und Churchill letzten Endes nur die Statthalter der Ju-

Aus dem engeren Heimatbezirk

Halver

Feier des 9. November mit Heldenehrung auf der Karlshöhe

Am 9. November d. J. jährt es sich zum neunzehnten Male, daß die ersten 16 Soldaten der nationalsozialistischen Revolution ihr Leben für die deutsche Freiheitsbewegung und damit für die Zukunft Großdeutschlands lassen mußten. Es sind die 16, die vor der Feldherrnhalle in München starben. 16 Menschenleben! Wie klein erscheint die Zahl vor den Opfern dieses Krieges. Dennoch, sie leuchtet weit über die Jahre und Jahrzehnte, wenn man weiß, warum diese 16 Männer am 9. November 1923 fielen. Weil sie beitragen wollten, eine überalterte Ordnung niederzubrechen, weil sie das Tor zu einer neuen Zeit aufreißen wollten und diese Tat mit ihrem Blut bezahlten.

Am 8. November ist Opfersonntag. Aber an diesem Tag gedenken wir auch der Gefallenen der Bewegung und der Gefallenen dieses Krieges. Die beiden hiesigen Ortsgruppen der NSDAP rufen alle Partei- und Volksgenossen, desgleichen die Frauen und Mädchen sowie die Jugend auf, den Tag des 9. November verbunden mit einer Heldenehrungsfeier am kommenden Sonntag (8. November) morgens ab 10 Uhr im Saale der Karlshöhe feierlich zu begehen. Es wird mit Bestimmtheit erwartet, daß sich alles daran vollzählig beteiligt.

Die neue Zeit ist im Sturm über die deutschen Gaue gebraust und hat die Menschen gewandelt. Sie läßt im Osten aus rauchenden Ruinen neues Leben erstehen. Eine neue Ordnung Europas bahnt sich an. Ein europäischer Völkerfrühling steht bevor. Am Beginn dieser neuen Zeit, die diese Ordnung und diesen Völkerfrühling mit sich bringen wird, standen die 16 Toten der Feldherrnhalle. Wie sie zum höchsten Einsatz bereit waren, so weitere 400 in den Jahren des Kampfes, und heute sind alle bereit, zu opfern, und, wenn es sein muß, ihr Leben hinzugeben.

Gefunden: 1 Parteiabzeichen.

Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer 9, geltend zu machen.

Oberbrügge

Große Kundgebung.

Hiermit seien alle Volksgenossen und -genossinnen noch einmal auf die große öffentliche Kundgebung am heutigen Donnerstag abend im Saale Hüttebräuker aufmerksam gemacht. Die Plätze müssen um 20,20 Uhr eingenommen sein. Die Betriebe nehmen geschlossen mit der Betriebsfahne an dieser Kundgebung teil. Wie bekannt, spricht Kreisleiter Vorlinghaus.

Schalksmühle

Zur letzten Ruhe geleitet

wurde hier unter größter Anteilnahme das älteste Gemeindeglied der Gemeinde Schalksmühle, Ernst H. Hufschmidt, der im hohen Alter von 93½ Jahren plötzlich verstarb. 1876 nach Schalksmühle kommend, gründete er hier als Klempnermeister ein eigenes Unternehmen, das heute von seinem Sohn Hugo erfolgreich fortgesetzt wird. Im Vereinsleben wurde der alte Herr stets verehrt, da er 1878 den Landwehrverein, die heutige Kriegerkameradschaft mit gründen half. 1883 half er den Männergesangverein Schalksmühle gründen, war beiden Vereinen nicht nur ein treues Mitglied, sondern auch ein steter Förderer. Die Kriegerkameradschaft beteiligte sich deshalb an seinem letzten Gang in stattlicher Zahl, während der MGV am Hause und am Grabe ihm mit passenden Liedern den letzten Gruß entbot. Im übrigen hatten sich viele Volksgenossen aus nah und fern eingefunden, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Die Feier auf dem Friedhof wurde mit der Ehrensalve (Hufschmidt war Mitkämpfer jenes glorreichen Krieges von 1870-71 und wurde verwundet), einem Abschiedslied des MGV für sein Ehrenmitglied (übrigens geleitete hiermit der MGV in diesem Jahre bereits sein drittes Ehrenmitglied zu Grabe). Die Fahnen senkten sich und das Lied vom guten Kameraden der Musikkapelle bildete den Abschluß der eindrucksvollen Trauerfeier auf dem alten Friedhof.

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten für die Gemeinde Schalksmühle erfolgt am kommenden Freitag, 6. November. Für die Ausgabe gilt die bisherige Bezirkseinteilung mit den bekannten Ausgabezeiten. Ueber die Ausgabe der Schwer-, Schwerst- und Langarbeiter-Zulagekarten, wie der Wochenkarten für ausländische Arbeiter und der Lebensmittelkarten für Kranke und Mütter ist näheres zu ersehen in der Bekanntmachung des Amtsbürgermeisters in heutiger Ausgabe.

Kindermärchenstunde.

Im Saale des Parteiheims fand im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes eine Kindermärchenstunde statt. Fräulein Käthe Liß aus Lüdenscheid erzählte den recht zahlreich erschienenen Kindern eine Reihe schönster deutscher Märchen und es ist erstaunlich, mit welcher Begeisterung und wunderbarer Aufgeschlossenheit die Kinder der Erzählerin lauschten. Als Fräulein Liß etwa 2 Stunden erzählt hatte, wollten die Kinder immer noch nicht nachlassen mit ihrer Aufmerksamkeit und bedauerten sehr, daß sie sich auf den Heimweg begeben mußten. Gewiß ein Zeichen, daß Fräulein Liß den richtigen Kontakt mit den Kindern gefunden hatte und solche Märchenstunden gewiß als ein nicht zu unterschätzender Faktor im Deutschen Volksbildungswerk anzusprechen sind. Es war für Letzteres wie für Fräulein Liß ein voller Erfolg.

Lokal- und Werbeschau der Kaninchenzüchter.

Die letzte Mitgliederversammlung des Schalksmühler Kaninchenzuchtvereins befaßte sich vorwiegend mit den Vorarbeiten für die am 5. und 6. Dezember im Kuhlmannschen Saale stattfindende Lokal- und Werbeschau. Amtsbürgermeister Steller, Halver, hat hierzu das Protektorat übernommen. Der Endtermin für die Anmeldung der auszustellenden Tiere wurde auf den 28. 11 festgesetzt. Für die mit der Schau verbundene Verlosung wurden von den Mitgliedern eine große Zahl Kaninchen gestiftet.

Ehre dem Alter.

Heute, am 5. November, vollendet Karl Filling das 70. Lebensjahr. Im Vereinsleben spielte Karl Filling stets eine gewichtige Rolle. Fast 50 Jahre lang betätigte sich Karl Filling recht rege im Sängerleben, dem MGV widmete er fast immer seine Arbeitskraft. Der frühere Sängergau und jetzige Sängerkreis Lüdenscheid-Altena verdankt ihm allein seine Gründung. Ebenso stand er fast 50 Jahre als reges und treues Mitglied in der Schalksmühler Wehrkameradschaft. Seit einigen Monaten lebt er infolge eines Leidens im Ruhestand. Ueber 40 Jahre bekleidete er bei der Firma Busch-Jaeger-LMW. AG Schalksmühle einen Meisterposten. Möge ihm ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Marktumschau für die Hausfrau

Die beste Ernte würde nichts nützen, das beste Zuteilungssystem würde wirkungslos sein, wenn die deutsche Hausfrau nichts damit anzufangen wüßte. Hier beweist sie durch ihre Haltung, daß sie mit dem Verfügbaren hauszuhalten versteht. Sie weiß, daß die Ernährung des menschlichen Körpers und seiner Organe nicht durch Vielessen gar von Leckereien geschieht, sondern durch Zuführung der erforderlichen Nährstoffe, Kohlehydrate, Fett, Eiweiß, Mineralsalze und Vitamine. Das kann aber nur erfolgen durch richtige, das heißt sich gegenseitig ergänzende Zusammenstellung und durch sachgemäße Zubereitung des Nahrungsgutes zu schmackhaften und sättigenden Gerichten. Dabei hütet sie sich, durch unvernünftig langes Kochen die Nährstoffe tot zu kochen, also zu vernichten, wie das leicht bei Gemüse geschieht. Sind die verschiedenen Nahrungsgüter durch die Rationen auch bereits nach gesundheitlichen Grundregeln abgestimmt, so liegt es doch in der Hand der Hausfrau, innerhalb dieses Rahmens die zweckentsprechende Auswahl zu treffen und letzten Endes zu bestimmen, was verbraucht wird. Darüber hinaus steht ihr eine ausreichende Beschickung der Gemüsemärkte zur Verfügung. Noch sind trotz vorgerückter Jahreszeit ausreichende Mengen Herbstgemüse am Markt anzutreffen und erleichtern ihr die Möglichkeit, eine abwechslungs- und vitaminreiche Kost zu bieten. Dabei ist es selbstverständlich, daß die nicht zur Ueberwinterung geeigneten Gemüsearten, wie z. B. Endivien- und Kopfsalat sowie Spinat usw. zunächst zu verbrauchen und die winterharten Arten, wie Steckrüben, Rote Beete u. Schwarzwurzeln später zum Verzehr zu bringen sind. Der Winter ist lang, deshalb ist es auch unzweckmäßig, die im Sommer eingemachten Früchte und Gemüse jetzt zu einer Zeit schon anzugreifen, in der an den Märkten noch genügend Frischgemüse zu haben ist. Durch solch überlegtes Einkaufen und Einteilen wird erreicht, daß einmal die Vorräte für längere Zeit ausreichen, zum anderen noch vorhandenes Frischgemüse nicht verdirbt. Kampf dem Verderb heißt nun erst recht die Parole! Schon im Kleinen liegt der Keim zum endgültigen Erfolg. Der Wirtschaftskrieg im Kleinen gestattet es beispielsweise nicht, daß Speisereste unverwertet bleiben oder gar als Abfälle in den Mülleimer wandern oder als Tierfutter dienen, wenn sie zur menschlichen Ernährung noch geeignet und in geschickter Weise bei anderen Gerichten wieder verwandt werden können. Verfütterung von Brotresten an Pferde, Hunde, Schwäne usw. ist heute unangebrachter denn je und schädlich. Nur wirklicher Abfall ist für die Kleintierhaltung und Viehfütterung sicherzustellen, wie das für die EHW-Schweinehaltung geschieht. Bei dieser Gelegenheit sei auch ganz besonders auf die sorglich pflegliche Behandlung der häuslichen Lebensmittelvorräte für den Winterbedarf hingewiesen. Vor allem gilt es, größte Aufmerksamkeit den eingekellerten Kartoffelvorräten zu widmen, damit nichts dem Verderb anheimfällt. Man sorge für die genügende Durchlüftung der Lagerräume an trockenen Tagen, achte auf die richtige Temperatur, schütze sie vor Frost durch rechtzeitiges Schließen der Kellerfenster bei drohenden Nachtfrösten und achte auf sachgemäße Lagerung. Aber auch der übrigen Vorräte an Obst, Gemüse und dem Eingemachten sei eine ständige Aufmerksamkeit gewidmet, denn Küche und Keller sind auch Frontabschnitte von außerordentlicher Bedeutung!

Hundert Jahre Kriegerkameradschaft Halver

Von Rektor J. Schellewald.

(3. Fortsetzung.)

Nach der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 22. Februar d. J. haben Se. Majestät den Wünschen der ehemaligen Krieger — „ihre verstorbenen Kameraden nach den üblichen militärischen Gebräuchen zur Gruft bringen zu dürfen", — auf das huldvollste allergnädigst zu entsprechen geruht, und demgemäß gestattet, daß sich nach den hierüber gegebenen Bestimmungen Vereine bilden können.

Infolge dieser Allerhöchsten Bestimmungen sind demnach die hier in der Gemeinde noch lebenden Krieger zu einem derartigen Verein heute zusammengetreten und haben nachfolgende Statuten, Wahlen und Bestimmungen unter sich getroffen:

Der Verein soll sich alljährlich am 18. Juni versammeln, wo dann auch die Wahlen der Vorstandsmitglieder für das folgende Jahr stattfinden, wobei die abgehenden Mitglieder, welche nur auf ein Jahr gewählt werden können, für das folgende Jahr wieder wählbar sind.

Für das laufende Jahr wurden zu diesem Vorstande heute gewählt:

1. Tobias Fasbender als Führer oder Hauptmann;
2. Andreas Matheus als Stellvertreter oder Leutnant;
3. Anton Barella als Feldwebel;
4. Friedrich Schneider as Unteroffizier;
5. Wilhelm Holzrichter als Fähnrich.

Sodann wurde bestimmt, daß auf gemeinschaftliche Kosten eine Trauerfahne und 30 Stück Trauerstäbe mit Flor angeschafft werden sollten, ebenso die Kosten für 2 Tamboure, welche mit gedämpfter Trommel den Leichenzug oder die Trauerparade begleiten, gemeinschaftlich getragen würden, sowie ferner auch noch die Kosten, die durch Botenlohn entstehen könnten, wenn es nötig sein sollte, die Mitglieder zeitig von einem Todesfalle in Kenntnis zu setzen.

Hinsichtlich der Dienstleistungen des vorhin aufgeführten Vorstandes kam man überein, daß, sobald eines der Mitglieder stirbt, dessen Angehörige sogleich dem Hauptmann oder in dessen Abwesenheit dem Leutnant davon die Anzeige, sowie Angabe von Tag und Stunde der Beerdigung machen müssen, wo derselbe dann die Mitglieder des Vereins in Kenntnis zu setzen und den Ort und Zeit der Zusammenkunft zu bestimmen hat; wo sich solche dann einzufinden haben, um ihren Kameraden zur Gruft und Ruhestätte zu begleiten.

Der Hauptmann oder Führer ordnet den Zug, und wird die Leiche des verblichenen Kameraden bis zu einer Viertelstunde weit vom Kirchhofe von den Mitgliedern in Empfang genommen und zur Ruhestätte begleitet.

Die desfallsigen besonderen Anordnungen bei dem Zuge und Begräbnisse selbst bleiben dem Führer überlassen.

Sollten später Veränderungen dieser Bestimmungen gewünscht oder noch neue hinzugefügt werden, insofern solche gesetzlich erlaubt, so entscheidet in der nächsten Generalversammlung, den 18. Juni k. J., hierüber die Stimmenmehrheit.

Hierauf wurde dieser Verein für geschlossen erklärt und noch der Vorstand beauftragt, die Bestätigung von Seiten der hiesigen Ortsbehörde über denselben zu bewirken und einzuholen.

So geschehen zu Halver, den 18. Juni 1842.

Tobias Fasbender. Andreas Matheus. A. Barella. F. Schneider. Wilhelm Holzrichter. J. H. Streppel. J. D. Ostermann K. E. Enneper. A. Schwartz. H. Hevendehl. F. Schuster. C. H. Eichholz. Gogarten. Christoph Feckinghaus. W. Fastenrath. Ad. Bohrmann. Christoph Hethman. Gerhard Clever. Caspar Mesenhöller. W. Bremcker. Christian Göbel. Peter vom Dahl. W. Eversberg. Caspar Buschhaus. Johannes Feckinghaus. P. C. Schmidt. Ehrenfrogt. A. Halverscheid. Peter Eversberg. Joh. Fastenrath. H. H. Kreimendahl. Ludwig Winkhaus. Peter Schmidt. Peter Hegemann.

So wurde der Veteranenverein gegründet und von vielen Seiten mit lebhafter Sympathie begrüßt. Männer, wie der Bürgermeister Schmidt, der Apotheker Moritz Gerhardi und der Premierleutnant Asbeck nahmen sich seiner an, wenn sie ihm auch nicht angehören konnten, und halfen über manche Schwierigkeiten hinweg. Zweifellos stammen die Satzungen aus der Feder Schmidts. Wegen Beschaffung der Trauerfahne und Trauerstäbe wandte sich Asbeck sofort an das Bezirkskommando in Attendorn; dort aber vermochte man über die Form derselben keinen endgültigen Aufschluß zu geben; man wählte deshalb die gestattete Form und kleine Lanzen mit schwarzweißen Fähnchen. Bald nach der Stiftung schenkte Bürgermeister Schmidt dem Vereine eine Fahne; sie hat dem Vereine bis 1871 gedient und wird in höchsten Ehren gehalten.

Die Entwicklung des Landwehrvereins

Das glänzende Fest, welches der Verein der alten Krieger 1843 feierte, rief den lebhaften Wunsch nach Wiederholung wach; ein öffentlicher Aufruf lud 1845 zur Teilnahme an einem Fest am 7. Juli alle Waffenbrüder der Umgegend und auch die jüngeren Krieger vom 1. und 2. Landwehr-Aufgebot ein. Das Fest wird zustande gekommen sein, — ein Bericht liegt nicht vor —, aus dem Aufruf ersehen wir aber, daß schon in den ersten Jahren die Veteranen sich nicht mehr auf sich selbst beschränkten, sondern auch die jüngeren gedienten Leute zum Feste herangezogen. Bald nahm man sie dann als Mitglieder auf. Ein Verzeichnis aus dem Ende der vierziger Jahre nennt 44 Veteranen, darunter eine Anzahl aus Radevormwald und daneben 39 jüngere Landwehrmänner; man scheint jedoch noch wählerisch bei der Aufnahme vorgegangen zu sein. Protokolle wurden nicht geführt, das Wenige, was zur Beratung stand, erledigte man mündlich; hatte man Geld nötig, so wandte sich der alte Tobias Fasbender an wohlhabende Freunde; die zahlten gern und schossen willig zu, wenn einer der Veteranen in Not und Bedrängnis kam. Mit offenen Armen nahm man diejenigen auf, die den badischen Feldzug mitgemacht hatten; sie hatten freilich nicht gegen die Franzosen und Napoleon gekämpft, aber doch im Kampf mit den Aufständischen Pulver gerochen und konnten ein wenig mitsprechen, wie es im Felde zuging. Unter ihnen befand sich der Kamerad Wilhelm Alberts, der heute als ältestes Mitglied unsern Verein ziert. Durch die Aufnahme jüngerer Mitglieder wurde der Verein vor dem allmählichen Aussterben bewahrt; aber innerhalb desselben wie in der Oeffentlichkeit unterschied man streng zwischen alten und jungen Kriegern, nur die ersteren wurden als voll angesehen.

Ernst war damals die Zeit, dunkle Wolken hingen am politischen Himmel, eine Mobilmachung stand bevor. Nach den Tagen der Revolution von 1848-49 war eine Zeit der Gegenrevolution gefolgt und ein Regierungssystem zur Herrschaft gekommen, das manches echte Preußenherz mit Trauer erfüllte. Der schmachvolle Vertrag von Oelmütz hatte Preußen tief gedemütigt und seine Autorität untergraben; an den auswärtigen Höfen spielte der preußische Gesandte eine sehr untergeordnete Rolle, und was man Preußens deutschen Beruf nannte, galt bereits für eine Legende. Voll Hoffnung ruhten damals die Augen aller Patrioten auf dem Prinzen Wilhelm.

(Fortsetzung folgt.)

Dienstplan der HJ

Befehl! HJ-Spielmannszug.

Sonnabend, 7. 11., tritt der gesamte Spielmannszug um 15,30 Uhr mit Instrumenter zu einem wichtigen Dienst am HJ-Heim an. Schriftliche Entschuldigungen nehme ich nur vor dem Dienst an. Freitag fällt der Dienst dafür aus.

Der Führer der Schar: Günther Vahlefeld

BdM-Gruppe 27-113 Halver. Befehl.

Donnerstag, 5. November treten die Mäde der Schar 1 um 8 Uhr am HJ-Heim an.

Die Führerin der Schar: M. Viebahn

BdM-Werk-Gruppe 27 a.

Alle Mädel, die Montag verhindert waren erscheinen heute um 20 Uhr im Hotel zum Löwen zur Werkarbeit. Auch die Mädel, die sonst nicht in der Werkzeuggruppe sind, kommen, damit wir noch viel Spielzeug fertig bekommen. Bastelzeug mitbringen.

Die Führerin des BdM-Werkes: D. Paulsen



Mord an einem Werkschutzmann in Lüdenscheid

1000 RM Belohnung für die Ergreifung des Täters.

Am Montag, dem 2. November, wurde der 62jährige Werkschutzmann Heinrich Homrighausen gegen 23,15 Uhr in der Werksküche der Firma Busch & Jaeger mit schweren Kopfverletzungen ermordet aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen ist der russische Arbeiter Alexe Kalamizow, geb. 7. 12. 1925 in Dawiskow, dringend verdächtig, diesen brutalen Mord begangen zu haben.

Er ist seit Montag weder auf seiner Arbeitsstelle bei der Firma Busch & Jaeger, noch in dem etwa 300 Meter von dort entfernt gelegenen Lager gesehen worden. Es wird angenommen, daß er nach Einschlagen einer Fensterscheibe in die Werksküche eingestiegen ist und beim Diebstahl von dem Ermordeten überrascht wurde, als dieser auf seinem Kontrollgang als Werkschutzmann in die Werksküche kam.

Der Russe wird wie folgt beschrieben: 1,68 bis 1,70 Meter groß, dunkelblondes, gescheiteltes, starkes Haar, Backenbart (Koteletts), ohne Schnurrbart, rundes, volles Gesicht, graue Augen, dunkelblonde Brauen, kleine Nase, ziemlich kräftige Gestalt.

Beim Auffinden des Toten wurde das Fehlen folgender Kleidungsstücke und Gegenstände festgestellt: Eine graue lange Militärhose, eine braune Weste, ein brauner einreihiger Rock, ein paar schwarze hohe Schnürschuhe, eine braune Geldbörse, ein Taschenmesser mit zwei Klingen und einem Korkenzieher, eine braune Ledertasche mit einem Werksausweis der Firma Busch & Jaeger und eine Kennkarte des Toten. Außerdem fehlen noch Gegenstände aus der Werksküche und dem Werkspersonal gehörend. Da am Tatort eine Hose und ein Rock vorgefunden werden, wie sie von russischen Arbeitern getragen werden, ist mit höchster Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß der Täter die gestohlenen Kleidungsstücke auf seiner Flucht trägt.

Sachdienliche Angaben, besonders über das Auftreten flüchtiger russischer Zivilarbeiter oder auch sonstiger Art, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden unverzüglich schriftlich oder mündlich an die Mordkommission der Kriminalpolizeistelle Dortmund, zur Zeit Lüdenscheid, oder an jede andere Polizei- oder Gendarmeriedienststelle, erbeten. Für die Mitwirkung bei der Ermittlung bzw. Ergreifung des Täters wird eine Belohnung von 1000 RM ausgesetzt.

Hausschlachtungen müssen unbedingt genehmigt werden

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle Hausschlachtungen von Schweinen, Schafen, Kälbern, Rindern und Pferden jeglichen Alters vorher von der Kreisbauernschaft (Viehwirtschaftsstelle) genehmigt werden müssen. Auch müssen die Hausschlachtungen dieser Tiere wie auch von Ziegen jeglichen Alters dem zuständigen Fleischbeschautierarzt bzw. Fleischbeschauer zur Schachttierbeschau rechtzeitig vor der Schlachtung angemeldet werden. Notschlachtungen der genannten Tierarten müssen der Ortspolizeibehörde zur Herbeiführung der Fleischbeschau unverzüglich gemeldet werden.

Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck u. Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Kleines Schicksal in großer Zeit

Roman von Erika Wille.

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag (vorm. E. Unverricht) Klotzsche (Bez. Dresden).

(45. Fortsetzung.)

„Du hast ihn mir ein zweites Mal geschenkt, Karl, durch deine Kunst!"

„Mir ist, als habe ich mein Wissen nur deshalb erhalten, um unseren Jungen gesund werden lassen zu können. Aber jetzt, jetzt geben wir ihn nicht mehr her, Marga, weshalb lächelst du?"

„Weil du vergißt, daß wir alt geworden sind, und Jörg ein erwachsener Mensch. Er geht jetzt seinen eigenen Weg, aber er wird neben uns hergehen —"

„Ilsabe Ohlen!"

„Ja, Ilsabe Ohlen. Er liebt dies Mädchen, wie ich dich geliebt habe!"

Da senkt der Oberstarzt die Stirn:

„Marga, du mußt etwas wissen. Um Ilsabe Ohlen glaubte ich zum ersten Male, dich vergessen zu können. Ich wollte sie mir erringen, in mein Leben verpflanzen, um nicht für immer so endlos allein zu sein."

Da legen sich Margas Hände weich um sein Gesicht:

„Ilsabe ist ein sehr liebes Menschenkind, sonst hätte Jörg sie sich nicht erwählt. Ich kann dich verstehen, Karl."

„Und mußt auch dies verzeihen, Marga. Es ist viel, was ich dir zumute!"

„Ilsabe Ohlen wird jetzt unsere Tochter sein und du darfst sie sehr liebhaben. Ich liebe sie auch!"

„Marga! Was für eine gütige und verstehende Frau bist du. Ist das Geschenk, dich gefunden zu haben, doch noch gefunden zu haben, nicht zu groß für mich? Womit habe ich das verdient?!"

„Nicht fragen, Karl. Mit den ganzen schweren Jahren unserer Trennung! Und nun kriegst du zur Strafe gleich eine erwachsene Familie dazu auf den Hals."

Marga Radot kann noch genau so leise lachen wie als ganz junges Mädchen mit einem silberhellen Ton, der Hömberg ins Herz dringt.

„Marga!"

Hömberg sieht sie an wie ein Wunder. Doch dann besinnt er sich plötzlich:

„Wir müßten, glaube ich, hinunter gehen, Marga. Frau Ohlen wird warten —"

„Frau Ohlen? Ja, sag mal, wie kommst du eigentlich zu so früher Stunde in dies Haus, wohnst du etwa auch hier?"

„Ich? Nein! Aber ich habe mir diese Morgenstunde oft als Erholung geschenkt, habe bei Frau Helene auf der Terrasse gesessen und mich von ihr verwöhnen lassen."

„Du?"

„Ich verehre Frau Helene sehr, Marga!"

Da lächelt Frau Marga in das etwas besorgte Gesicht Hömbergs:

„Ich glaube, ich werde es auch tun!"

12.

Nach einer Kaffeestunde auf der Terrasse, während der Frau Marga nur etwas gegessen hat, weil der Oberstarzt und Frau Ohlen darauf bestanden, gehen die beiden Menschen, die sich nach so endlosen Jahren doch noch gefunden haben, zusammen dem Lazarett zu.

Marga Radots Schritte schwingen, sie geht leicht wie ein junges Mädchen. Und doch hält sie immer wieder ein, bleibt stehen und sieht sich um oder sieht den Oberstarzt an ihrer Seite an. Manchmal fürchtet sie, dies alles nur zu träumen: die kleine helle morgendliche Stadt, in der das Leben schon so eifrig seinen Gang geht, dann die lange, gerade, baumbewachsene Straße, die sich zum Lazarett hinauszieht und den Blick frei gibt auf die Wiesen, durch die das Flüßchen spielt und die gegenüberliegenden bewaldeten Hänge. Sie legt ihre Hand auf Hömbergs Arm, damit sie ihn fühlt, es spürt, daß er wirklich neben ihr ist, daß sie wieder mit ihm zusammengehen darf, wie vor langen Jahren über den Bahnsteig in Metz. Beide denken sie in dieser Sekunde an diese Begegnung und Hömberg lächelt zu der zierlichen Frau herunter:

„Marga, weißt du noch, wie du mir die Kaffeekanne nicht geben wolltest, damit ich sie dir tragen könnte?"

„Ich hätte schön eins raus gekriegt von der Aufsichtsdame, Karl, wir sollten doch nicht mit den Soldaten anbändeln —"

„Du hast es aber doch getan, Marga!"

„Ja!" sagt Marga Radot und in dem kleinen Worte liegt ihr ganzes vergangenes Leben beschlossen. „Ich habe es doch getan — wie gut, daß ich es getan habe, sonst ginge ich hier nicht neben dir — zu unserem Jungen!"

Nebeneinander gehen die beiden durch das große eiserne Tor an dem salutierenden Posten vorbei. Der staunt im stillen etwas. Wie sieht denn der gestrenge Oberstarzt heute aus? So — so anders — (Fortsetzung folgt.)

Amt Lüdenscheid. Gemüse.

Abschnitt A 13 des Bezugsausweises A wird zum Bezuge von 1 Pfund Blumenkohl oder 1 Pfund Rosenkohl aufgerufen, Abschnitt A 14 zum Bezuge von 1 Pfund Möhren. Ein Anspruch auf eine bestimmte Warenart oder Menge besteht jedoch nicht.

Lüdenscheid, den 3. November 1942

Der Amtsbürgermeister: Dr. Eckler.

Ausgabe der Lebensmittelkarten

in der Gemeinde Schalksmühle.

Es erfolgt in der Verwaltungsgeschäftsstelle des Amtes Halver in Schalksmühle die Ausgabe

a) der ab 16. November d. J. geltenden Lebensmittelkarten am **Freitag, dem 6. d. M.**
Für die Ausgabe gilt die bisherige Bezirkseinteilung mit den bekannten Ausgabezeiten;

b) der Schwer-, Schwerst- und Langarbeiter-Zulagekarten, wie der Wochenkarten für ausländische Arbeiter an die Betriebe am **Freitag, dem 13. d. M.,** in der Zeit von 14,30 bis 18 Uhr;

c) der Lebensmittelkarten für Kranke und Mütter am **Donnerstag, dem 12. d. M.,** vormittags in der Zeit von 8—12 Uhr für Personen mit den Familienanfangsbuchstaben A bis K einschl., **Freitag, den 13. d. M.,** vormittags in der Zeit von 8 bis 12 Uhr für Personen mit den Familienanfangsbuchstaben L bis Z.

An den Ausgabetagen der allgemeinen Lebensmittelkarten ist die Verwaltungsgeschäftsstelle für andere Dienstgeschäfte geschlossen, desgleichen die Ernährungs- und Wirtschaftsstelle an den anderen beiden Tagen.

Wie festgestellt, haben eine Reihe Volksgenossen den bei der letzten Lebensmittelkartenausgabe verabfolgten Fragebogen bezüglich der Schuhreparaturen bisher nicht zurückgegeben. **Rückgabe hat bestimmt bis zum 6. d. M.** zu erfolgen.

Halver, den 2. November 1942.

Der Amtsbürgermeister.

Unser **Stammhalter Heinz Willi** ist angekommen.

In dankbarer Freude:

Adele Reiners geb. Meißner
Willi Reiners

Halver — **Herten-Scherlebeck**
z. Zt. Städt. Krankenhaus Lüdenscheid

den 4. November 1942.

Ihre **Verlobung** geben bekannt:

Klara Rutkowski
Karl Heesch

Halver, Hermann-Göring-Str. 32 — **im Felde**, z. Zt. im Urlaub

im November 1942.

Für die freundlichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung **danken wir hiermit recht herzlich.**

Helga Höngen
Ernst Schlachtenrodt

Kreisch, Post Grünenbaum üb. Schalksmühle. — **Oberbrügge**, z. Zt. Wehrmacht

im November 1942.

Statt Karten!

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Kriegstrauung **danken wir herzlich.**

Uffz. Karl Bewerunge und Frau
Herta geb. Ehringhaus

Heedfeld, im November 1942.
über Lüdenscheid.

Für die mir so zahlreich zugegangene Anteilnahme beim Heldentode meines geliebten Mannes **Gefr. Heinrich Reiners danke ich herzlich,** insbesondere der Firma Jung & Sohn, Halver.

Frau Edith Reiners geb. Meißner

Halver, im November 1942.

Die Deutsche Arbeitsfront - NS-Gemeinsch. „Kraft durch Freude"
Ortswaltg. Halver-Eichholz und -Neustadt.

Am **Freitag, dem 6. November, abends 8 Uhr** und **Freitag, den 13. November, abends 8 Uhr**

Varieté-Schau

Lachendes Leben

U. a. **Die 3 Fiochis, ikarische Spiele; Zwei Orchideen, Elastik-Akt; zwei Ottorinos, Zauberschau; Emmi und Bosko, Marionettenspiel; 3 Barings mit ihrem Wunder-Zebra usw.; Heinz Kühnert, Pianist.**

1842-1942 100 Jahre!

NS-Reichskriegerbund
Kriegerkameradschaft Halver.

Sonnabend, den 7. Nov. 1942, nachm. 4 Uhr im Saale der Karlshöhe

Kreis- u. Kameradschafts-Appell

Die Kameradschaft tritt hierzu um 3¾ Uhr geschlossen vor dem Hotel zur Post an.
Anzug: Kyffhäuser-Anzug.
Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Der Kameradschaftsführer.

Zur Teilnahme an der am **Sonntag** stattfindenden

Gefallenenehrung

tritt die Kameradschaft um 9½ Uhr vor der Fahne an.

Die Schuh polier mit Kavalier aber hauchdünn

Wer erteilt 15jähr. kaufm. Lehrling in Halver
Nachhilfe in kaufm. Rechnen und Deutsch?
Angeb. unt. **A. S. 913** an die Geschst. dsr. Ztg. in Halver.

Suche zu kaufen:
Bergischen Schrank
(altertümlich, Oberteil mit Glas),
Truhe - Tisch - Stühle.
Angebote unt. **R. M. 8** an die Geschst. ds. Ztg. in Halver.

50 Stühle
mehrere Tische
1 Nähmaschine
1 Kohlenbadeofen
gebraucht oder neu
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. **P. 30** an die Geschst. dsr. Ztg. in Halver.

Milchschaf
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung in Halver.



Haben Sie noch einen Gemüserest, der zu einer vollen Mahlzeit nicht mehr ganz reicht, so können Sie mit einem KNORR-Suppenwürfel, der 2 Teller gute Suppe ergibt, 3-4 Teller kochen. Sie brauchen nur den Gemüserest mit etwas Wasser zu verdünnen, zur fertig gekochten Suppe zu geben, dann beides nochmals gut durchkochen zu lassen.

KNORR

Lichtspiele Karlshöhe.

Mittwoch, den 4. Nov. 8 Uhr abends
Donnerstag, den 5. Nov. 8 Uhr abends

Die un-erhörte Frau

Eine von urwüchsigem Humor getragene Ehekomödie mit **Johannes Riemann, Fita Benkhoff, Erika von Thellmann, Hilde Sessak, Wolfgang Liebeneiner und Max Gülstorff.**

Treffender Witz und sprühende Laune.

Im Beiprogramm:
Vom Wildpferd zum Vollblut
und
die deutsche Wochenschau.

Jugendl. ab 14 Jahren zugel.

Schuh- u. Lederpflege? Nicht jede Schuhcreme ist
„Guttalin"
Echt nur mit dem Aufdruck
„Guttalin"
Guttalin-Fabrik, Köln

Es gibt keine Werbung, die besser ist, als die Zeitungsanzeige!